

125

Turn- und Sportverein

Jahn Freising 1861 e.V.

Chronik

Von Dieter Franke - Ernst Berg

Chronik

Redaktion und Gestaltung: Dieter Franke und Ernst Berg

Fotos: Archiv

Quellen: Sitzungsprotokolle seit 1865 sowie vereinsinterne Aufzeichnungen und Presseberichte von Paul Heckner und Walter Schneidereith

Druck: Sünova-Druck Freising

© Ernst Berg und Dieter Franke, Freising, 1986

1861

1986



Eine Idee findet auch beim Salzstößler Anklang

Es war die Zeit der Vereinsgründungen. Wie Pilze schossen sie ab 1860 aus dem Boden, doch nur wenige "überlebten" bis heute.

Was nun den Freisinger Kaufmann Franz Rosner am 20. August des Jahres 1861 bewogen haben mag, in der 7000 Seelen

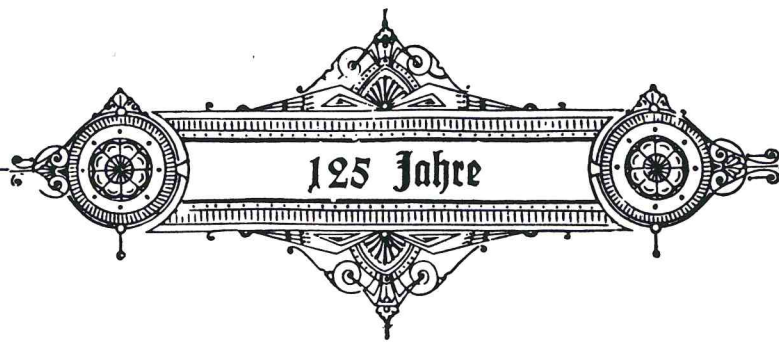


Franz
Paul
Rosner

zählenden "Königlichen Stadt" den "Turn-Verein 1861" aus der Taufe zu heben, wird leider im dunkeln bleiben. Daß

aber eben jener Kaufmann ganz klare Vorstellungen hatte über "Stärkung der physischen wie moralischen Kraft des Menschen" ist unbestreitbar. "Mens sana in corpore sano" - nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist bestehen - der Grundgedanke von "Turnvater" Friedrich Ludwig Jahn anno 1811 vorgegeben, wurde von Rosner aufgegriffen und mit einer Vereinsgründung in die Tat umgesetzt.

Rosner stand mit seiner Initiative aber nicht allein. Zu dem rührigen Geschäftsmann gesellten sich der Appellationsgerichts-Diurnist (Gerichtsschreiber) Grubmiller, die Schriftsetzer Anton Mayer, Franz Nigg und Josef Löffler, der Student Martin Bachmeier, der Gastwirt Xaver Schuster, der Privatier Wahlleutner, der Maler Ludwig Ellmer jr. sowie der Salzstößler Georg Schade. Sie alle waren Männer der ersten Stunde, des heutigen TSV Jahn. Weitere 35 "g'stand'ne" Freisinger schlossen sich bis Ende des Jahres 1861 den Gründern an. "G'stand'n" schon deshalb, weil es zur damaligen Zeit abso-



lut nicht selbstverständlich war einem Verein anzugehören. Es waren halt "Extrige".

Der Idee Rosners taten aber solche Bürgervorurteile keinen Abbruch und so sahen er und seine Freunde über alle äußeren Schwierigkeiten, deren es in Hülle und Fülle gab, hinweg. Es bedurfte beispielsweise schon eines gehörigen Pioniergeistes, um sich vom Übungsbetrieb in der Luitpoldanlage in einem kleinen Holzstadel - durch dessen morsche Bretter der Wind piff - nicht abhalten zu lassen. Dessen ungeachtet beantragten immer mehr Sportbegeisterte ihre Aufnahme beim "Turn-Verein Freising 1861". Ein Jahr nach Gründung waren es bereits 145 eingeschriebene Mitglieder.

Mit welcher Begeisterung die Männer bei der Sache waren, beweist allein schon die Tatsache, daß aus dem Verein heraus im August 1862 die Anregung zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr kam. Nach "langen Verhandlungen mit dem Freisinger Stadtrat", so der Vereinschronist der damaligen Zeit, wurde am 24. Oktober des Jahres 1863 den Urhebern grünes Licht für ihr Vorhaben gegeben. Erster Feuerwehr-Kommandant wurde der Magistratsrat und Stadtkämmerer Kaminkehrermeister Johann Nepomuk Peslmüller. Noch im gleichen Jahr entstand aus den Reihen der Wehrlere eine Sanitätskolonne. Zum Obmann wurde der Glasmaler Peter Hartwein gewählt. Ihm zur Seite stand als "erster Schriftführer" Oskar Lehmann.

Protocoll

Am Kneippstr. 28. April 1898

Joseph Gumpfer und Frau Kellerer eröffneten die feierliche Sitzung, sind gelandet zu dem Protocoll der letzten Kneippzug im Haslappung. Kneippzug von 1898
Frau Simon Huber Kneippzug
Geyer und Kneippzug sind in dem
Lindablietzer aufeinander gefolgt



125 Jahre

Einleitung zum bayr. Lagerbuch
Die Kassen sind ferner zu
zusätzlicher Lektüre
Kassen für die Vereinsmitglieder
Leseversammlungen, was fast den ganzen
Abend im Klappstuhl vor der Öffnung
des Hauptbühnenraums der
von d. 21. Der Hauptklub des 1. Prof.
J. Fallner einen Vortrag über
Kassen und die ferner
aufmerksam angenommen.

Gut Heil!
Josef Weber
7. April 1871

Apropos Schriftführer. Erst "mit Beginn des vierten Gründungsjahres (des Freisinger Turn-Vereins) wurden sogenannte 'Kneip-Protokolle' abgefaßt und waren diese auf lose Blätter geschrieben", weiß "erster Schriftwart" Sebastian Hiedl im Mai 1900 zu berichten. Hiedl weiter: "Von dem Jahr 1871 ab finden sich Bücher, welche in geordneter Folge über alle Handlungen und Vorkommnisse berichten." Diese Bücher, sorgfältigst in Sütterlin-Schrift verfaßt, waren an den äußeren Ecken des Einbandes mit Biernägeln (etwa sieben Millimeter hohe, konisch zulaufende runde Messingköpfe) versehen, die ein Verschmutzen des Dokuments durch etwaig ausgeschüttetes Bier auf dem Tisch verhinderten.

„Donnerndes ‚Gut Heil‘“

In der "Maxburg" an der Luckengasse, einem der wechselnden Versammlungslokale des Turn-Vereins, war die Stimmung wohl ziemlich getrübt, als 1866 die Niederlage Bayerns aus dem Krieg Preußen-Italien gegen Österreich - Deutscher Bund bekannt wurde, doch waren

die über 300 Turnfreunde froh, daß alle ihre zum Kriegsdienst verpflichteten Kameraden "wieder heil zu Hause angekommen" waren. Fast überschäumend aber dann die Freude am 28. Januar des Jahres 1871. "Im Verlaufe der Kneipe wurde die freudige Nachricht bekannt, daß Paris kapituliert habe.

Ein donnerndes Gut Heil rief diese bedeutungsvollste aller Nachrichten in diesem Kriege hervor", so Franz Datterer, seines Zeichens erster Schrift-

wart in dem Vereinsprotokoll. Und sie hatten allen Grund zur Freude, die Vereinsangehörigen: sie waren wieder vollzählig - die Turnfreunde hatten den Krieg unbeschadet überstanden.

Ja mehr noch. Der Freisinger Turn-Verein von 1861 hatte zwischen den bewaffneten Konflikten auch an dem deutschen Turnfest, 1863 in Leipzig, teilgenommen. Zwar reichte es noch nicht zu einem der vordersten Plätze, doch zeigten die Freisinger damals schon, daß man mit ihnen einmal rechnen müsse.



Wie's oft geht -

Unglückliche Verletzung

Am Samstag Vormittag, da ich in der Kneipe war, ist für ein kleines Mädchen ein Kugelbock in die Kneipe gekommen.

Freising, den 21. September 1894.

Gehärteter Herr Redakteur!

Leig

Neu!

Mit großer Freude habe ich erfahren, daß Sie sich mit mir in der Kneipe treffen, das ist ja ein großer Erfolg. Bitte, wenn Sie in der Kneipe sind, mich zu besuchen.



Heil am Pock.

*Keine Gicht mehr.
Kein Rheumatismus mehr!*

Gut So!

Kneip-Zeitung des Freisinger Turnvereins.

1881

Nr. 1.

Freitag 25/II

Turngenossen!



N

achtem beweis von mirigen Zeit in
unserem Turnverein im Kneipzeitung
aufmerksam. Die selben jedoch nicht sind
Mangel an Kraft, nicht sind nicht
allegorischen Leben des Unternehmers der
Zweifelhaftigkeit, jedoch sind, gestützt auf
die Zeitungen, die wichtigsten Mittel der Turnverein
Anwendung zu finden, und zu zeigen, wie sie sich
daran sind Leben zu führen. Es
ist unser Zweck, die Turnverein
für den Zweck eines Kneipzeitung
einander zu unterstützen. Der Zweck derselben wird sich immer mehr
den verschiedenen Merkmalen zeigen, wie in den folgenden Zeilen.

Mit welchem Engagement man bei der Turnsache war, geht auch daraus hervor, daß neben den sorgfältig geführten Protokollen eine mit viel Witz gemachte Kneip-Zeitung erstellt wurde.



Von Ehrührigem, Todt und Konkurrenz

Steigende Mitgliederzahlen kennzeichneten die weitere Entwicklung des Turn-Vereins. So war es auch nicht verwunderlich, daß nicht alle Sportler nur dem Turnen frönten. Es entstanden im Laufe der Zeit eine Schützenabteilung ebenso wie eine Fechter-Riege. Doch auch Fuß- und Faustball erfreuten sich steigender Beliebtheit und sogar eine Sänger-Truppe belebte das Vereinsleben. Hauptaugenmerk blieb aber immer das Turnen, und so waren Freising's Athleten auch auf dem Turnfest 1872 in Bonn vertreten.

Mit dem Vereinswachstum blieben jedoch Querelen nicht aus. Wie streng damals die Sitten und Bräuche waren, darüber gibt das Protokoll einer "Ehrengerichtssitzung" am Morgen des 16. September 1888 Auskunft. Über eine "Schwere Beleidigung" hatte man zu befinden. Nachdem allerdings "strengste Discretion" vermerkt ist, soll in dieser Chronik nicht näher auf den Sachverhalt eingegangen werden.

Die 500er-Marke an Mitgliedern war längst überschritten, als am 17. Februar des Jahres 1877 erster Sprechwart Carl Schmidt "der längst nicht mehr so gut besuchten Kneipe" (Kneipe = Versammlung) die traurige Nachricht überbrachte, daß der Vereinsgründer Franz Paul Rosner "am 21. Dezember 1876 in Flörsheim mit dem Todt abgegangen ist". Rosner hatte im Oktober 1863 der bayerischen Domstadt den Rücken gekehrt und das Main-Gebiet als neue Heimat gewählt.

Zwölf Jahre später, man schrieb den 7. September 1889, eine weitere unangenehme Nachricht: Das siebte Deutsche Turnfest im Sommer in der Landeshauptstadt war mit guten Leistungen absolviert worden und noch in bester Erinnerung, die Mitteilung auf der Generalversammlung, daß "unterm 2. September 1889 der 'Turnerbund Freising' ins Leben gerufen" worden sei. "Herr Vorsitzender ersucht nur den 30 ausgetretenen Mitgliedern ... nichts weiter nachzutragen", so im von Schriftwart Adolf Karner abgefaßten Sitzungs-Protokoll der Kneipe. Eine Konkurrenz in dem neugegründeten Verein sahen die Turn-Vereins-Angehörigen nicht.

„De Bessern“ und die anderen

Überraschend kam für die Freisinger die Vereinsneugründung nicht. War doch die landläufige Meinung: "Beim Turn-Verein da san de 'Bessern' und zum Turnerbund genga de ganz'n Arbeita."

Über Zulauf konnten sich aber beide Klubs nicht beschweren.

Vorerst jedoch hatte der Turn-Verein "die Nase vorn", nicht allein nur wegen eines vor Jahresfrist errungenen haushohen Siegs (487 gegenüber 436 Punkte) über den Turn- und Sportverein Turnerbund München in einem Städte-Wettkampf. Und der Turn-Verein setzte noch eins drauf,

um dem neuen Verein zu zeigen, wer man eigentlich sei. Kurz nach Bekanntwerden der Neugründungsnachricht wurde auf einer Sitzung beschlossen, das "28jährige Stiftungsfest am 5. Oktober 1889 ganz groß zu feiern".

Beim Turnerbund, von dem Kaufmann Georg Angermaier gegründet, zeigte man sich von derlei Aktivitäten wenig beeindruckt. Unter Angermaier, der bis zu seinem Tod im Jahre 1908 den Vorsitz hatte, fand der "Bund" immer mehr Freunde und so blieben respektable Erfolge auf sportlichem Sektor nicht aus. Wie rühmig man beim Turnerbund war, geht allein daraus hervor, daß das Gründungsmitglied Josef Ullschmid aufgrund seines Engagements Inhaber der höchsten Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft wurde und die Ehrenmitgliedschaft angetragen bekam.



Stolz präsentieren sich Zöglinge und Turnwart des Turnerbundes nach erfolgreichem Wettkampf mit ihren errungenen Lorbeerkränzen dem Fotografen.



Einmal hier, einmal da - eine 'Alm' muß her

Es war schon eine leidige Sache mit den Vereinslokalen - beim Turn-Verein ebenso wie beim Turnerbund. Nicht weniger als fünf Gasthäuser dienten ersterem wechselweise als Treffpunkt. Da war zum einem die "Maxburg" in der Luckengasse, dann das Gasthaus "Sonne", der "Laubenbräu" am Marienplatz, das Gasthaus "Zur Rose" an der Alten Poststraße in Neustift und der "Bayerische Hof".

Nicht viel besser hatte es der Turnerbund, dessen Vereinsangehörige vom "Colosseum" in den "Grünen Baum", von da in den "Kochbräu-Keller", dann in die "Weißbierbrauerei Huber", von dort in die "Schießstätte" wechselten, um beim nächstenmal im "Peterhof" oder dem "Lands-huter Hof" Kneipe zu halten.

Was den Übungsbetrieb betraf, hatten allerdings die "Jahner" (1878 ist erstmals diese Schreibweise in den Protokollen vermerkt) ihren Vereinskameraden vom Turnerbund einiges voraus. Während der "jüngere Bruder" im Colosseum-Saal trainieren mußte, stand dem Jahn der Platz mit Stadel in der Luitpold-Anlage zur Verfügung. Dieser Stadel, kurz vor der

Jahrhundertwende (1898) zur ersten Turnhalle der Stadt Freising umgebaut, genügte aber bald nicht mehr den Ansprüchen des Turn-Vereins und so wurde 1904 ein Neubau an anderer Stelle erwogen.

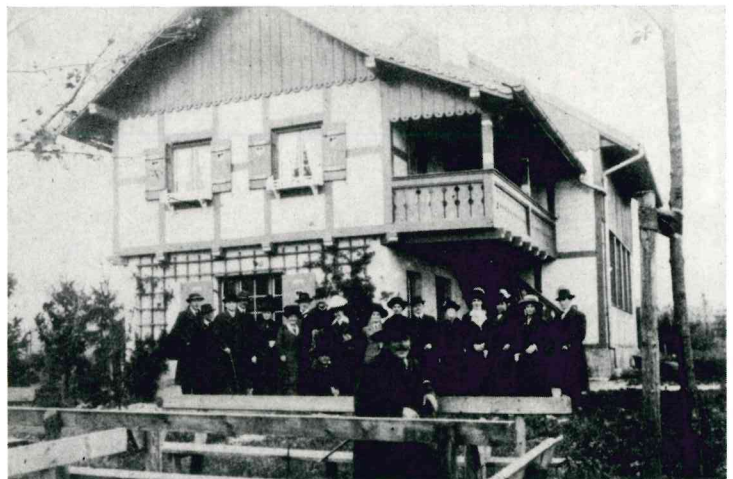
Jahn, mittlerweile stolzer Besitzer eines Grundstücks auf der "Jahnhöhe" (heute das Areal zwischen Ecker-, Asam- und Königsfeldstraße), ließ den Gedanken Taten folgen und baute das Vereinsheim die "Alm".

Unvorstellbar heute, unter welchen Mühen und persönlichen Opfern die Vereinsangehörigen den Neubau bewältigten. Gewaltige Erdbewegungen - mit Spaten und Schubkarre - forderten Einsatz oft bis zum Umfallen. Dazwischen lag auch noch ein sportlicher Wettbewerb, das Deutsche Turnfest 1908 in Frankfurt. 1910 war es dann geschafft: die "Alm" und eine Turnhalle auf der Jahnhöhe wurden eingeweiht.

Auch der Turnerbund schuf unter gleichen Mühen und persönlichen Entbehrungen seiner Mitglieder einen Spiel- und Sportplatz nebst einer kleinen Holzturnhalle in unmittelbarer Nachbarschaft des Turn-Vereins auf dem Gelände des heutigen Sternplatzes.



Unter viel Mühen
1910 fertigge-
stellt: die "Alm"
auf der Jahnhöhe.





STIFTUNG

von

300 Mark

— Aus Anlass des —

40 jährig. Stiftungsfestes

— des —

TURNVEREIN FREISING

— gegeben von den —

Frauen Freisings

— zu Gunsten des Turnhalle-Baufonds. —

Freising, den 29. Juni 1901.

Marie Karnot.

Säbline Feischspät.

Zum 40jährigen Jubiläum des Turnvereins spendeten 107 Frauen Freisings 300 Mark für den Turnhallen-Baufonds.



Gerätebüchse bereitet Säckelwart keine Sorgen

Genau 1639 Sportbegeisterte konnte der Turn-Verein Freising seit Gründung im August 1861 bis zur Jahrhundertwende in sein "Grundbuch" eintragen, doch unterm Strich blieben bis zum 1. Januar 1900 nur noch 160 Mitglieder. Austritt, Wegzug oder Tod bedingten den Schwund: Trotzdem, es war schon ein stolzes Süssmchen das da im Laufe der Jahre an Beiträgen in die Gerätebüchse (Vereinskasse) geflossen war, auch wenn der Obolus pro Mann nur 25 Pfennig und später 50 Pfennig im Monat betrug. Hinzu kam, daß Freisinger Geschäftsleute wie auch Privatpersonen bei diversen Anlässen den Verein finanziell unterstützten. Mit gut organisierten Veranstaltungen, nicht nur in der Domstadt, die immer ausgezeichnet besucht waren, taten die TSVler ein übriges.

Wenn es auch keine großen Summen waren die da am Ende in die Gerätebüchse flossen, der Säckelwart (Kassier) konnte in den meisten Fällen zufrieden Bilanz ziehen.

Dunkle Wolken am Vereinshimmel

Der Turnverein Freising e.V. mit "eigener Turnhalle sowie Turn- und Spielplatz auf der Jahnhöhe 742 1/2" war's auch zufrieden. Die Mitgliederzahl war wieder im Steigen begriffen. Erfolge bei Bezirksturnfesten und sonstigen Sport-Veranstaltungen reihten sich aneinander, das Vereinsheim war fertige-

stellt und so konnte man sich voll auf das anstehende "goldene Gründungsfest" vorbereiten. Drei Tage wurde dann ab 22. Juli 1911, "unter reger Anteilnahme der Bevölkerung" das 50jährige Bestehen gefeiert.



Und noch einmal rückte Freising mit seinem Turn-Verein in die Schlagzeilen der Presse: Michael Engelsperger und Anton Schwaiger holten beim 12. Deutschen Turnfest im Juli 1913 in Leipzig den "ersten deutschen Siegerkranz" für die Jahnler in die Dom- und Bischofsstadt.

Mit dem 1. August 1914 jedoch zogen dunkle Wolken am Vereinshorizont von Turn-Verein wie Turnerbund auf: Deutschland hatte England und Frankreich den Krieg erklärt.

Der Turnerbund hatte kurz vorher sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit



dem 13. Gauturnerfest des Isarturngaus, an dem sich 104 Aktive beteiligten, mit großem Erfolg über die Bühne gebracht, als die Kriegsnachricht mit Einberufungsbescheiden beide Verbände konfrontierte.

Zum Stillstand verurteilt wurde mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs die gesamte Entwicklung im Vereinsleben. Ja mehr noch, die Kriegsmaschinerie forderte immer mehr Menschen. Die Mitgliederzahl beim Turn-Verein geriet ins Wanken, der Jahn-Klub in finanzielle Schwierigkeiten und dem Platz sowie der Halle auf der Jahnhöhe drohte das Aus. Mit welcher Verzweiflung damals das Häuflein Daheimgebliebener versuchte, das Unheil abzuwenden, geht allein schon daraus hervor, daß man alle im Feld befindlichen Mitglieder anschrieb und um Nachricht über das Vereinsinteresse bat. Das eigene Überleben jedoch hatte Vorrang. So kam es, wie es kommen mußte: das Areal Jahnhöhe nebst Baulichkeiten wurde an die Stadt Freising verkauft, die es mit Hofrat Birner geschickt verstand, zu ihren Gunsten die Verhandlungen zu führen.

Um nun aber trotz allem noch einen Übungsbetrieb abhalten zu können, übernahm der Turn-Verein pachtweise das alte Hofbrauhaus-Anwesen an der Fischergasse und errichtete einen Spielplatz an der Erdinger Straße.

Die geringe Mitgliederzahl in beiden Vereinen ließ den Gedanken eines Zusammenschlusses reifen, der 1917 realisiert wurde. "Turngemeinde Freising" war der neue Name. Diese Liaison hätte man sich sparen können, denn bereits zwei Jahre später (1919) erfolgte die Trennung. Der Turn-Verein blieb in der Fischergasse, der Turnerbund quartierte sich in der Aktienschänke ein, in der eine große Halle den Aktiven zur Verfügung stand. Diese Halle wird, den Erfordernissen entsprechend, in den Jahren 1924 bis 1932 umgebaut und wurde eine der schönsten Sportstätten.

Für den Turn-Verein kam der nächste Tiefschlag: Das erst vor ein paar Jahren

gepachtete und zum Sportplatz ausgebaut Grundstück an der Erdinger Straße muß dem Besitzer, der Kirchenverwaltung Sankt Georg und der Heilig-Geist-Spital-Stiftung, zurückgegeben werden.

Sie gingen also wieder getrennte Wege, die Interessen blieben jedoch dieselben. Und noch etwas hatten Turn-Verein und Turnerbund gemeinsam: die Trauer um ihre "auf dem Feld der Ehre" Gefallenen. Nahezu 100 Turnkameraden waren nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt.

Während es trotz allem nun beim Turnerbund wieder langsam aufwärts ging, schien sich dem Turn-Verein das Unglück an die Fersen geheftet zu haben. Die ehemals so erfolgsgewohnten Riegen konnten bei diversen Wettbewerben nicht mehr an die Leistungen wie vor dem Ersten Weltkrieg anknüpfen. Ein weiterer Rückschlag für Jahn dann die Inflation im Jahre 1923: das aus dem Grundstücksverkauf "Jahnhöhe" erstandene Geld war nichts mehr wert, der Verein stand vor dem Nichts.

Das Schwache Geschlecht

Jimmer mehr machte von nun an der Turnerbund von sich reden. Und was beim wiedererstandenen "Bund" längst kein Thema mehr war, galt offensichtlich bei der Turngemeinde - so nannten sich jetzt die 'Jahner' - nur als schmückendes Beiwerk: das "schwache Geschlecht".

Ein Jahr nach Trennung jedenfalls konnte der Turnerbund auf seiner Generalversammlung stolz verkünden, daß "284 Mitglieder sowie 48 Damen" dem Verein "zu vollster Blüte verhelfen". Sie waren mit Recht stolz auf ihre Turnerinnen: Beim 15. Isar-Gauturnfest in Nandlstadt, zum Beispiel, sicherte sich im Kunstgeräte-Siebenkampf der Damen Anni Schäffler den ersten Platz. Auch die nachfolgenden Placierungen wurden eine Beute der Freisinger Athletinnen.



Der Turnerbund - ein Stück Vereinsgeschichte

Das Engagement, das die Athleten des Turnerbundes an den Tag legten, war atemberaubend. Es hatte den Anschein, als ob sie die 28 Jahre spätere Gründung gegenüber dem Turnverein wettmachen wollten. Unvergessen sind dabei neben dem Gründer Georg Angermaier, Namen wie Josef Ullschmid, Anton Schwaiger, Josef Pappé, Eugen Metzger, Franz Nunner und Hans Grüll, um nur einige wenige zu nennen. Es wäre seitenfüllend, all jene aufzuführen, die dem Turnerbund zu dem verhalfen, was er weit über die weißblauen Grenzpfähle hinaus wurde - eine Institution. Sie, die Turnerbund-Athleten, lehrten den Gegnern das Fürchten. Kaum ein Vergleichswettkampf sah die Aktiven nicht auf den vordersten Plätzen. Der Turn-Verein Augsburg, zum Beispiel, wußte von der Freisinger Stärke ein Lied zu singen: Josef Widmann und Hans Schmidt

holten in einem "Vereins-Mannschafts-Wettkampf im Kunstgeräte-Kürturnen" völlig überraschend die entscheidenden Punkte in die Domstadt. Erfolge reihten sich an Erfolge und brachten den "älteren Bruder", den Turn-Verein von 1861, des öfteren in Zugzwang.

Der Turnerbund schrieb Geschichte, so etwa kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, als das 25jährige Stiftungsfest, "verbunden mit dem 13. Gauturnfest des Isar-Turngaus", zwei Tage fast ganz Freising auf die Beine brachte.

Das Handikap Kriegswirren sowie Zusammenschluß und Trennung mit dem Turn-Verein waren schnell überwunden. Ende 1924 wurde das 200 Personen Platz bietende neue Vereinsheim sowie eine Turnhalle (Aktienhalle) in großem Rahmen eingeweiht, und zwei Jahre später stellte Alban Nusser dem Verein ein Grundstück



Lange Zeit hatte der Turnerbund seine Trainingsstätte auf dem von Alban Nusser gestifteten Grundstück am Rennweg.

125 Jahre

"Hinter den Lüften", einem Gasthaus an der Erdinger Straße (heute Lerchenfelder Hof), als Schenkung zur Verfügung.

Unter diesen Voraussetzungen blieben wie selbstverständlich die Siege der Turner nicht aus. Ob Mittenwald, Landshut, Regensburg, München, Köln oder wo sonstwo der Turnerbund seine Leute zu

Wettkämpfen schickte, man vertrat die Farben Freisings mehr als würdig. So ganz nebenbei fanden Vereinsführung wie auch Sportler Zeit sich an Volksfesten und sonstigen Veranstaltungen zu Hause aktiv zu zeigen.

Der Turnerbund von 1889 hatte sich auch überörtlich in den Annalen verewigt.



Turner-Varieté = ein Publikumsrenner

Srischer turnerischer Geist lag in den Vorführungen der prächtig zusammengestellten Pyramiden der Zöglinge und im Turnen der Jugendlichen, Damen und aktiven Mitglieder, es schien als ob die Leistungen der Vorkriegszeit wieder vollständig erreicht worden wären", schwärmte 1921 die Lokalpresse.

Von wem, ob Turngemeinde oder Turnerbund, der Anstoß für derlei artistische Vorführungen kam, ist nicht bekannt. Bekannt ist aber, daß diese "Shows" der Publikumsrenner in Freising schlechthin waren und beide Vereine sich mit ihren in Konkurrenz ausgetragenen Varietés über Mangel an Bürgerinteresse, ob Sommer oder Winter, nicht beklagen konnten.

Um die Turngemeinde war es zwar etwas ruhig geworden, doch eben jene "Varietés" zeigten bereits, daß "Jahn" in absehbarer Zeit wiedererstarben würde. Dieses Comeback allerdings erforderte viel Geduld und es sollte noch ein gutes Jahrzehnt ins Land gehen ehe "Jahn" wieder spektakulär von sich reden machen würde.



Seinem Namen alle Ehre machte Anton Kraft als Untermann beim Varieté 1921 mit Anton Grüll (oben), Oskar und Otto Kindinger (l. u. r.).

Erfolge mobilisieren Mäzene

Zeifall ist des Künstlers Brot, ganz so schlimm war es bei den "Jahnlern" nicht, doch gerade dieser sich immer mehr steigernde Applaus auf den Variété-Vorstellungen zeigte den Verantwortlichen, daß man auf dem richtigen Weg war.

Die erneuten sportlichen Erfolge blieben denn auch nicht aus.

Im Faustball setzte die Turngemeinde vorerst nur stadtintern, erstmals Akzente. Doch nur wenig später beim Turnfest in Schleißheim, zeigte die Turngemeinde mit den vom Turnerbund übergewechselten Hans Grüll im Zehnkampf, gegen starke Konkurrenz aus München und den benachbarten Landkreisen, durch einen hervorragenden 177-Punkte-Sieg wieder



Spitzenklasse. Auch Hans Fischer, im selben Wettbewerb die Vereinsfarben vertretend, sicherte sich Platz und Sieg. "Als weitere sieben gute Preise buchte der gleiche Verein den 11. Preis mit Michael Schmid, 12. Josef Graßl, 13. Otto Winkelmeier und Johann Kremmer, 14. Georg Maier, 17. Xaver Kohlhuber und 18. Adolf Scherer. Erwähnenswert ist, daß die vier letztgenannten Preisträger erst Zöglinge des Vereins sind und es jeden erstaunen mußte, wie diese vier kleinen strammen Jahn-Jünger so vielen alten Turnern die Preise vor der Nase wegschnappten", wußte 1925 der Korrespondent einer Tageszeitung zu berichten.

Es ging also wieder aufwärts. Extern und auch intern, die Krisentage sollten nur noch Geschichte sein.

Bereits ein Jahr zuvor hatte die Turngemeinde über die Stadtgrenzen hinaus die Weichen für die Zukunft gestellt. Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde verlangten eine klare Trennung von Turnen und Sport und buhlten nun um die Freisinger Gunst. Die meisten Jahn-Mitglieder blieben aber hart und erteilten der Sportbehörde eine klare Absage. Nur die Fußball-Abteilung entschied sich für die Deutsche Sportbehörde und wurde nur noch passiv im Vereinsregister geführt. Dies tat aber dem Zusammenhalt keinen Abbruch. Im Gegenteil.

Angespornt durch den Vereinsheimbau des Turnerbundes bei der Aktienschänke startete ihrerseits die Turngemeinde das Projekt "Hallenbau an der Fischergasse". Mit Dr. Galler an der Vereinsspitze wurden, wieder unter großem Engagement der Mitglieder, die Stallungen und der Stadel auf dem von Moyschen Grundstück (für 45000 Mark erworben) abgerissen. Die heutige Heimstätte des TSV Jahn Freising erstand. Das benötigte Baumaterial wurde dabei fast ausnahmslos von den Vereinsangehörigen gespendet. Doch auch die Mäzene im Hintergrund wie Kommerzienrat Steinecker, Kommerzienrat Feller, Ökonomierat Braun und der Kaufmann

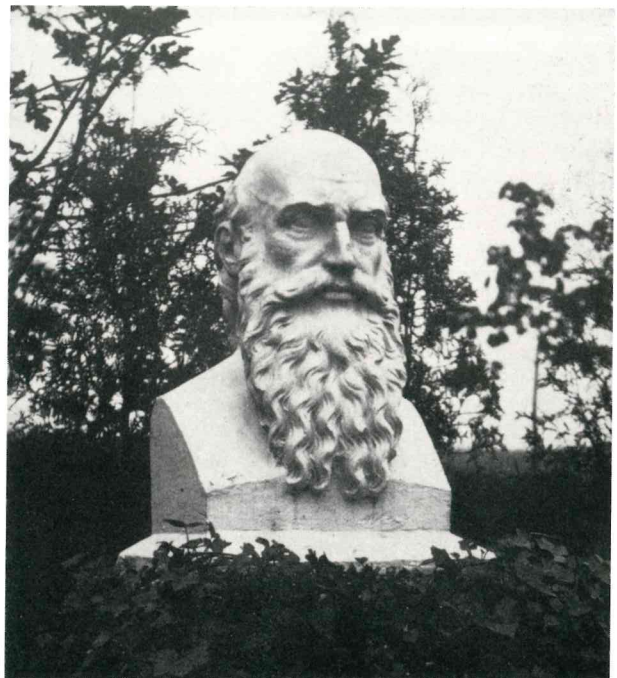
Otto Böhm machten sich um den 1925 fertiggestellten Neubau verdient.

Und noch eins ist im Jahr 1925 für die Mitglieder der "Turngemeinde" von Bedeutung: Auf Anregung des ersten Vorsitzenden Carl Galler nannte man sich ab sofort wieder "Turn-Verein Freising von 1861".

Turnvater Jahn allgegenwärtig

Jn bleibende Erinnerung setzte sich der Turnerbund, als er 1923 den Freisinger Bildhauer Josef Grabner beauftragte, eine überdimensionale Büste des Begründers der Turnbewegung, Friedrich Ludwig Jahn, zu schaffen.

Diese Skulptur wurde bereits 1924, bei Einweihung des vereinseigenen Heims an der Aktienschänke, feierlich enthüllt. Doch der Standplatz für die Jahn-Büste war nicht von Dauer. Etliche Jahre später



Zu neuen Ehren gelangt im Jubiläumsjahr die Büste des Turnvater Jahn.



wurde, aus welchen Gründen auch immer, die Büste im Colosseum-Saal aufgestellt. Noch 1951, beim 90. Gründungsfest des TSV Jahn, bildete Grabners Werk auf der Saalbühne einen malerischen Hintergrund zu den Feierlichkeiten.

Die Büste geriet im Laufe der Jahre allerdings in Vergessenheit und wurde

nach Abbruch des Colosseum (heute Kaufhalle) im Freisinger Bauhof deponiert. Turnvater Jahn, der derzeit noch ein recht tristes Dasein fristet, soll jedoch wieder zu neuen Ehren gelangen: das Denkmal wird einen gebührenden Platz erhalten, sind sich die Vorstandsmitglieder des TSV Jahn im 125. Gründungsjahr einig.

Frisch, fromm, feöhlich, frei = Start in eine neue Ära

Recht positiv war die Stimmung auf einer Generalversammlung im Sommer des Jahres 1928, als zum erstenmal das Thema "Verschmelzung beider Freisinger Turnvereine" auf der Tagesordnung stand. "Ein Großverein ist leistungsfähiger", so die Vorstellungen der Vorsitzenden von Turnerbund Karl Habermeyer sowie Turn-Verein Dr. Hans Keis.

Doch es gingen noch vier Jahre ins Land, bevor man diese Idee realisierte. Am Nachmittag des 3. April 1932, 15 Uhr, trafen sich die beiden Vorsitzenden sowie rund 60 Vereinsangehörige im Heim an der Fischergasse, um "den Bund für immer" zu besiegeln. "Der Verein führt den Namen 'Turn- und Sportverein Jahn Freising e.V.', wurde von der Versammlung einstimmig angenommen", so der damalige Schriftwart Otto Blenninger im Protokoll.

Frei von Differenzen war dieser Zusammenschluß jedoch keineswegs, und nur einer Zehnerkommission, bestehend aus fünf Leuten des Turn-Vereins und des Turnerbundes, ist es zu danken, daß eine beiderseits befriedigende Regelung zu-

stande kam. Die Diskussionen um diese Fusion hielten allerdings noch lange an und endeten erst mit dem Anbruch einer unglückseligen Ära, der Machtübernahme im Deutschen Reich durch die Nationalsozialisten 1933.

Wie tiefgreifend dieser politische Wechsel in Deutschland war, geht allein daraus hervor, daß plötzlich in den Vereinsprotokollen, bislang nur mit "Gut Heil" abgeschlossen, der Zusatz "Heil Hitler" auftaucht. Mit der Niederschrift über eine "außerordentliche Mitgliederversammlung am 21. Oktober 1933 im Vereinsheim", enden die Eintragungen im "Protokollbuch des Turn-Vereines Freising" abrupt.

Ein Jahr darauf tritt der seit fünf Jahren amtierende erste Vorsitzende Dr. Hans Keis von seinem Posten mit der Begründung zurück, daß "an die Stelle eines Vereinsführers vor allem ein Mann gehört, der auch Turner ist. Mit Repräsentanten allein ist dem Verein, wie die Vergangenheit gezeigt hat, nicht gedient". Zum Nachfolger wählt die Versammlung mit großer Mehrheit den Druckereibesitzer Hans Pfaffelmoser.

Turn- und Sportverein



„Jahn“, Freising e. V.

Eigenes Vereinsheim in der Fischergasse

Sommerturn- und Sportplatz Erdingerstraße



Freisings Sportler machen auf sich aufmerksam

Nur zwei deutsche Turnfeste bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs sah die Freisinger Athleten nicht mit von der Partie, und das waren die Veranstaltungen, bevor sich der Turn-Verein von 1861 konstituierte. Zwei Jahre nach Gründung fühlten sich die "Jahnler" bereits stark genug, um am 3. Deutschen Turnfest in Leipzig teilnehmen zu können. Spitzenerfolge mußten sie vorerst aber anderen überlassen. Das änderte sich auch nicht auf den folgenden Wettbewerben 1872 in Bonn, 1880 in Frankfurt, 1885 in Dresden, 1889 in München, 1894 in Breslau, 1898 in Hamburg, 1903 in Nürnberg und 1908 in Frankfurt. Erst beim 12. Deutschen Turnfest in Leipzig 1913 holte

der TSV mit Michael Engelsperger und Josef Schwaiger den ersten Siegerkranz in die Bischofsstadt.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Beim 13. Deutschen Turnfest in der bayerischen Landeshauptstadt standen sogar sechs Domstädter auf dem Siegerpodest: Michael Engelsperger, Josef Schwaiger, Franz Fischer, Franz Henle und Stefan Huber gewannen den Fünfkampf und Karl Köglsperger war im Sechskampf erfolgreich.

Beim 14. Turnfest in Köln legten die Freisinger eine Pause ein, und nur Josef Schwaiger konnte den Siegerkranz mit nach Hause nehmen.



Überraschende Sieger beim Münchner Gauturnfest 1923 wurden Michael Engelsberger, Josef Schwaiger, Franz Fischer, Franz Henle und Stefan Huber.

125 Jahre

Bereits der nächste Wettstreit 1933 in Stuttgart jedoch sah den neuerstandenen Jahn mit Eugen Metzger im Fünfkampf, Ludwig Hellmeier im Neunkampf sowie Josef Widmann im Zwölfkampf gegen Deutschlands Elite erfolgreich.



Und noch einmal, beim letzten Deutschen Turnfest 1938 in Leipzig, machten die Freisinger mit Josef Emslander, Andreas Hack, Ludwig Hellmeier, Eugen Metzger, Anton Presser und August Mehling auf sich aufmerksam.

Drei Jahre zuvor veranstaltete Jahn in Freising das erste Kreisturnfest des Turnkreises Ingolstadt, und auch hier zeigte sich der TSV vorbildlich, in allem.

Die Sportveranstaltung lief ebensogut über die Bühne wie am Begrüßungsabend die Darbietungen, musikalisch umrahmt von der Sturmbann-Kapelle. "Das Fest steht vollkommen im Dienste der Nation,

denn das Dritte Reich hat den Wert des Sports in einem ganz anderen Maße erkannt als all die Menschen und Zeiten vorher", so Parteigenosse Oberbürgermeister Lederer vor etlichen hundert Besuchern in der "festlich dekorierten Ausstellungshalle", in der Luitpoldanlage.

Wie vollkommen "im Dienst der Nation" der Freisinger Sportverein stand, zeigt das Olympische Jahr 1936, als man das 75jährige Gründungsfest feierte. Die Lokalpresse schrieb: "Heuer, in dem Jahre der Olympischen Spiele, da jeder Volksgenosse mit Spannung und Stolz auf die kommenden großen Ereignisse in Berlin harret, verdient die Turnsache besondere Beachtung. Freising, in dessen Mauern mehrere Olympiakandidaten weilen, wird gerade auch deshalb seine heimischen Turner nicht vergessen. Es wird zeigen, daß es ihren Einsatz zu schätzen weiß und daß es teilnimmt an der Jubelfeier, die nach 75 Jahren wertvollsten Arbeitens für Volk und Vaterland in dankbarer Anerkennung der vergangenen Leistungen gedenkt."



... und immer dabei (v.l.): Ludwig Hellmeier und Adam Böhm.



Der Verein im Sog des Zweiten Weltkriegs

Bereits acht Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, am 3. September 1939, bekam der Turn- und Sportverein einen Vorgeschmack auf das, was ihn in Folge erwarten sollte.

"In der Zeit vom 26. bis 29. August 1939 war in unserer Turnhalle eine Werkzeugkompagnie einquartiert, ohne daß eine Quartieranweisung vorgelegt wurde. Um die uns bei dieser Einquartierung entstandenen Auslagen in Rechnung stellen zu können, bitten wir Sie, uns die Anschrift dieser Werkzeugkompagnie anzugeben", schrieb Kassenwart Habermeyer am 10. Oktober 1939 an das Wehrbezirkskommando in München. Die Antwort ließ nicht lang auf sich warten. Schon einen Tag später wußte man in Freising Bescheid: "In der obigen Angelegenheit bitte ich Sie, sich an die Feldpostnummer XXXYYYZZZZ, Postsammelstelle München, zu wenden", so der zuständige Major und Wehrbezirksoffizier. Die Auslagen wurden nie gedeckt.

Dieser Vorfall gestaltete sich aber bald zur Bagatelle angesichts der zahlreichen Einberufungen zur "Verteidigung des Vaterlandes". Nur noch wenige konnten den Kontakt zum Verein, so gut es ging, aufrechterhalten, zu ihnen gehörten Karl Habermeyer, Max Meier und Oberturnwart Josef Hang.

Sportliche Aktivitäten sowie Zusammenkünfte der Daheimgebliebenen fanden fast überhaupt nicht mehr statt, und 1944 mußte die Handvoll Jahnler auch noch die

Halle an der Fischergasse räumen. Die Turnhalle wurde zum "Luftgau-Postamt" umfunktioniert. Auch beim Sportplatz am Rennweg entstanden Ausweichbüros der "Deutschen Reichsbahn".

Mit dem Ende des Krieges, der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Mai 1945, war der Leidensweg des TSV jedoch nicht beendet. Heinz Centini, Fritz Heinrich, Fritz Hellmeier, Oskar Lindinger, Erich Metsch, Eugen Metzger, Matthias Papp, Max Renoth, Michael Spitaler und Toni Völkl waren gefallen, von weiteren 15 Mitgliedern wußte man überhaupt nichts mehr. Hans Ernst und Georg Taschner wurden noch am 18. April 1945 Opfer eines Luftangriffs auf Freising.

Es kam die Zeit der Besatzungsmacht und mit ihr die sogenannte Entnazifizierung, die aber einigermaßen gut überstanden wurde. Weniger gut überstand die vereins-eigene Halle an der Fischergasse die Zweckentfremdungen: erst Luftgau-Postamt und ab 30. Januar 1946 Flüchtlingslager.

Das Häuflein Vereinstreuer ließ sich durch solche Nackenschläge nicht entmutigen. Helmut Schwarzenbacher war mit ein Mann "der neuen Stunde" und organisierte bereits ein Jahr nach Kriegsende die "Erste ordentliche Hauptversammlung". Zum ersten Vorsitzenden wählten die Jahnler den Schneidermeister Paul Heckner. Wie gut diese Wahl war, sollte sich im Lauf der Jahre herausstellen.

Namentlicher Meldebogen für Festkarte und Unterkunft

Bürgerquartier-Betten / Frauen

Fb. Nr.	Vor- und Zuname	Beruf	Bei Weltkämpferinnen Eintraa: W	Wohn quartier Nr.
------------	-----------------	-------	---------------------------------------	-------------------------

Nichts überließen die damaligen Machthaber dem Zufall.

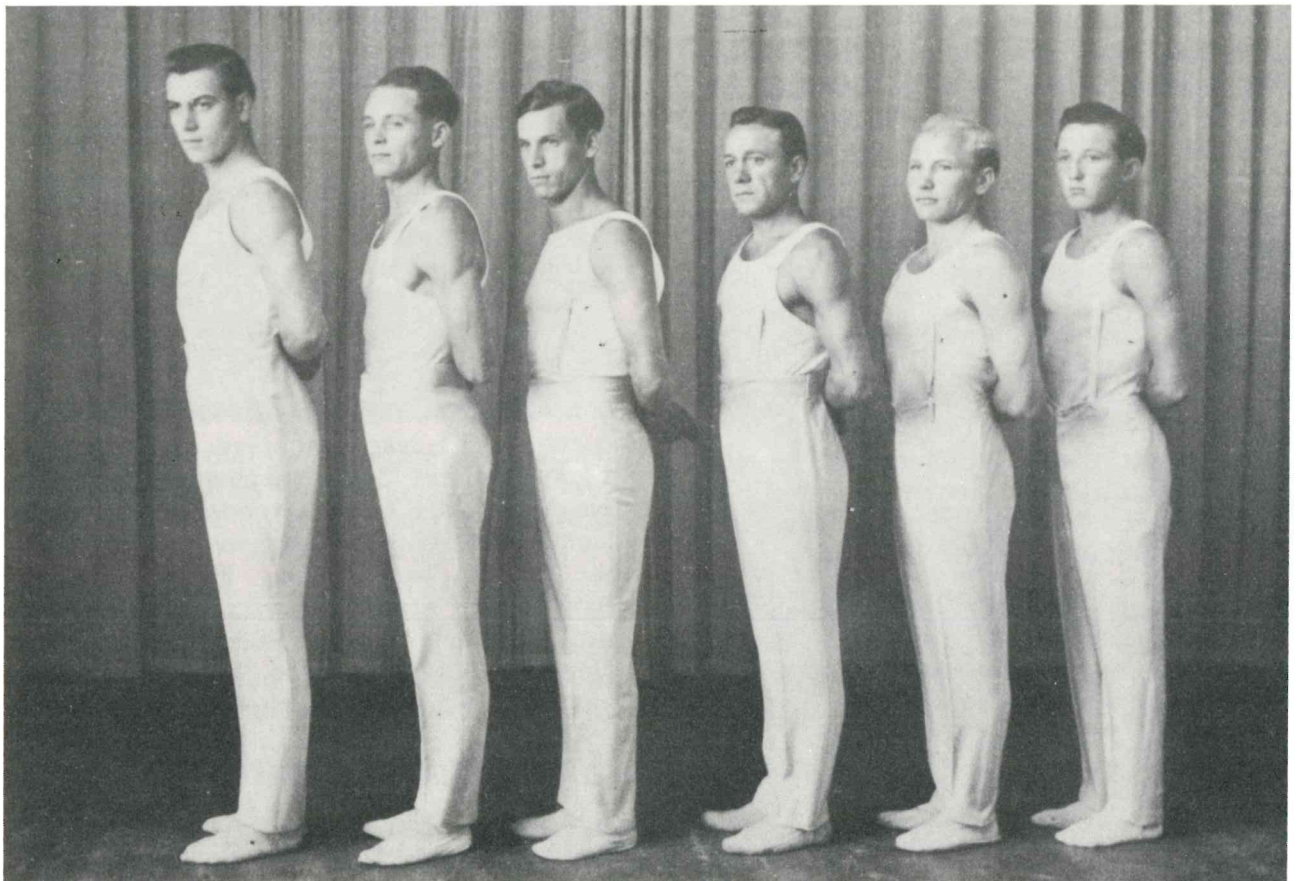


Mit Riesenschritten in die fünfziger und sechziger Jahre

Sie, die TSVler, wollten in diesen ersten Nachkriegsjahren möglichst schnell alles vergessen machen und waren bestrebt, auch die Bevölkerung Freisings aus der langjährigen Sportabstinenz zu befreien.

Eine "Wohltätigkeitsveranstaltung mit buntem Abend zugunsten der Bedürftigen dieser Stadt", bereits am 11. Februar 1947 von "Jahn" im Colosseum organisiert, wurde begeistert aufgenommen. Angespornt durch die ausgezeichnete Reso-

nanz, ging am 8. März des gleichen Jahres, wiederum im Colosseum, ein "Ausscheidungskampf im Kunstgeräteturnen" mit Athleten aus Bayern, Baden, Hessen und Württemberg über die Bühne. Die dritte Großveranstaltung, ein Ausscheidungsturnen für die bayerischen Landesmeisterschaft im Kunstgerätezehn- und -achtkampf am 7. September 1947, fand dann bereits wieder in der zwischenzeitlich freigegebenen Jahnhalle an der Fischergasse statt.



Ganz auf Wettkampf eingestellt (v.l.): Ludwig Eder, Max Blenninger, Paul Heckner, Gerhard Vicenzotti, Josef Lieber und Alfons Freundorfer im Jahre 1946.



"Unterzeichnete Personen erklären, daß alle jetzigen und zukünftigen Mitglieder politisch vollkommen einwandfrei oder nicht mehr als Mitläufer nach dem Befreiungsgesetz sind, und daß die Tätigkeit des Vereins mit den demokratischen Zielen der Besatzungsmacht übereinstimmen, d.h., daß sie weder umstürzlerisch, noch militärisch oder nationalsozialistisch ist, und in keiner Weise den Nationalsozialismus fördert." Erst mit dieser "Verbürgung" gegenüber der Militärregierung war jedoch der Start für die wiederaufgenommenen Aktivitäten möglich geworden.

Das Bürgerinteresse am TSV Jahn und seinen Sportarten wuchs fast täglich. 1948 sah somit das Entstehen einer Tischtennisabteilung unter Friedl Schmitt und den Aufbau der Schwimmgruppe unter Sepp Reisbeck. Tennis war ebenfalls gefragt, und so entschloß man sich bei Jahn, "die gesamte Tennisanlage in den Luitpoldanlagen zu pachten".



Nur wenig ahnte wohl Konrad Freundorfer (Bildmitte) von seinen späteren Erfolgen im Tischtennis, als er sich dem TSV Jahn anschloß.

Das Zukunftsdenken gab den Vereinsgewaltigen recht, und so blieben auch die sportlichen Erfolge mit der steigenden Mitgliederzahl nicht aus. Nur ein Name, der weit über Nachkriegs-Deutschlands Grenzen hinaus bekannt wurde, sei an dieser Stelle aufgeführt: Tischtennis-As Konrad (Conny) Freundorfer. Annähernd 700 Mitglieder stark präsentierte sich 1951 der TSV Jahn, und in der Sportvereins-Bestenliste des Bundesgebiets vom gleichen Jahr reihte man sich unter die ersten zehn, neben 1860 München (Patenverein), 1. FC Nürnberg sowie Schweinfurt 05 ein.

Stolz konnten die Jahnler dann auch ihr 90. Gründungsfest im großen Rahmen feiern. Man hatte wieder etwas vorzuzeigen und das schon nach so kurzer Zeit.

Der Triumphmarsch aus Verdis Aida schien den Verantwortlichen des Vereins, allen voran erster Vorsitzender Paul Heckner, gerade angemessen, den Festabend im altherwürdigen Colosseum zu eröffnen. Nicht nur einmal wurden in den Festreden die hervorragenden Leistungen des Vereins um die Turnsache und um die Leibeserziehung in der Stadt hervorgehoben. "Daß der Verein nur mit viel Idealismus groß werden konnte, und vor allem auch bleiben kann", so Oberbürgermeister Lehner, sollte auch in der heutigen Zeit zu denken geben.

Leichtathleten, Schwimmer und Turner hatten am Sonntag ihren großen Tag und kämpften um Siegerwürden.

Großartige Ergebnisse bei diesen Wettkämpfen waren mitunter ein Grund dafür, daß der Mitgliederstrom zum TSV Jahn immer mehr anwuchs und neue Abteilungen ins Leben gerufen wurden.



125 Jahre



Anmut und Grazie demonstrierte Paula Ledermann am Barren.



Nicht nehmen ließ es sich Veteran Josef Schwaiger, die schwere Vereinsfahne durch die Straßen der Stadt zu tragen.

Mit Spannung verfolgten prominente Zuschauer die Wettkämpfe an der Erdinger Straße: v.l. Schubert vom Landessportverband, Leonhard, Böhm, OBLehner, Ökonomierat Braun, Kommerzienrat Feller und Vorsitzender Heckner.



Mit einem Festreigen um die Büste von Turnvater Jahn erwiesen die Kleinsten dem Verein ihre Reverenz.



Strapazen gern in Kauf genommen

Z In Turnfesten teilzunehmen - und das ganz im olympischen Geist - war erklärtes Ziel der Freisinger Athleten. Verschärftes Training und eine nervenzerrende Reise wie etwa nach Breslau, Hamburg oder Leipzig wurden aber gern in Kauf genommen. Nicht immer zur reinen Freude der Wettkampfteilnehmer gestalteten sich nämlich die Fahrten zu den Zielorten, denn bis 1910 waren erst 22 Prozent aller europäischen Städte mit einem Schienennetz untereinander verbunden.

Daß bereits eine Fahrt zu einem sportlichen Kräftemessen ins benachbarte Zolling fast abenteuerlich war, belegen die Aufzeichnungen des Turn-Vereins in einem Protokollbuch: "Alle in Freising gestarteten 22 Teilnehmer kamen heil dahier an." So groß auch die Strapazen oft waren, bei den den Wettkämpfen folgenden gesellschaftlichen Veranstaltungen war alles schnell vergessen.

Ganz groß geschrieben im Vereinsleben beider Turnvereine ebenfalls die Ehrungen. Bis zum 75. Gründungsfest des Turn-Vereins im Juli 1936 hatten die "Jahnler" bereits 29 verdiente Mitglieder in den Ehrenstand erhoben. Überhaupt ließen die "Turnbrüder" keine Gelegenheit aus, sich auf diversen Festen zu präsentieren. Ob nun Gründungs- oder Volksfeste, Turnhallen-Einweihungen und dergleichen mehr, Freising's Elite war immer stark vertreten.

Mit großem Engagement wurden die Großjubiläen wie 50-, 90- und Hundert-jähriges in der Heimatstadt vorbereitet und begangen. Belohnt wurden diese Aktivitäten allerdings von den Freisinger Bürgern nicht in allen Fällen.



Viel Mühe und Zeit investierten die Jahn-Mitglieder in den vereinseigenen Wagen, um am Volksfestzug 1951 durch Freising's Innenstadt teilnehmen zu können. Und es hatte sich gelohnt, denn nicht nur hier war den Sportlern der Beifall sicher, sondern auch zu anderen Anlässen.





Ein Hundertjähriger mehr als jugendlich

Dem TSV Jahn, mittlerweile 100 Jahre alt geworden, merkte man 1961 sein Alter keineswegs an. Im Gegenteil. Die Vorbereitungen für das große Jubiläum ließen alle auf Hochtouren bringen und die traditionelle Jahn-halle an der Fischergasse sollte noch in diesem Jahr ein völlig neues Gesicht bekommen.

Zu diesem Vorhaben gesellte sich die Vergabe des Gauturnfestes nach Freising. Der Bayerische Sportverband würdigte damit die Pionierdienste um das Turnen in besonderem Maße. Rund 600 Aktive fanden den Weg in die Domstadt. Mehr als großzügig zeigte sich der BLSV namens des Sportausschusses des Bayerischen Fußballtotos, als er noch am Festabend im Colosseum dem TSV Jahn 50000 Mark für den Ausbau der Turnhalle überbrachte. "Die Turnhalle hilft wenig", meinte der 83jährige Hermann Schubert vom BLSV, "wenn nicht die Jugend sie ausfüllt mit ihrem frohen Treiben."

Weitere 7000 Mark kamen dem Verein durch "Baustein"-Spenden Freisinger Bürger zugute. Durch das erstrebte neue Domizil wurde das Gelände am Rennweg überflüssig, der Verkauf der langjährigen

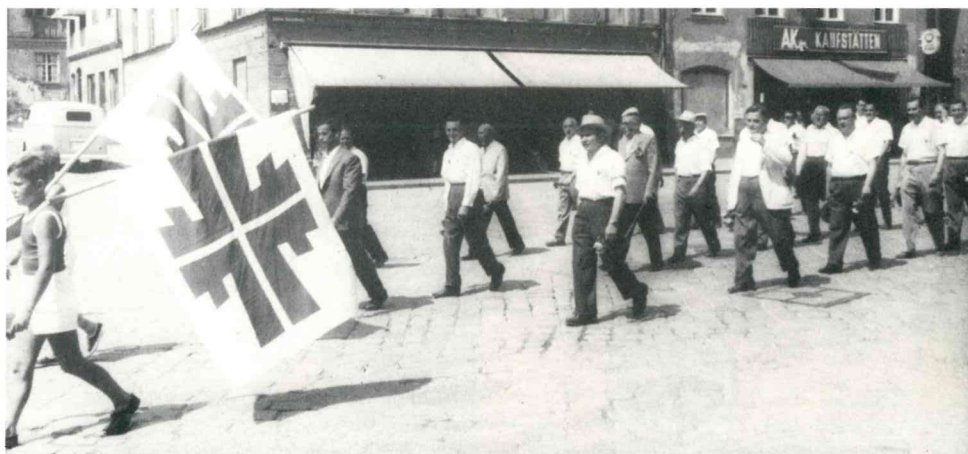
Sportstätte bildete dann den Grundstock für die anstehende Finanzierung.

Wie schnell sich Ansprüche wandeln, zeigt sich 25 Jahre danach, denn erneut zwingen, diesmal Verkehrsverhältnisse, den TSV einen Hallenbau an der Peripherie anzustreben.



**EIN
BAUSTEIN**
über DM
zum Aufbau der neuen
Turn- und Sporthalle des
TSV JAHN FREISING
von
Freising den
Durch jede halbtägige Spende ermöglicht Sie aus der
Tatigkeit der Jugend, ein Teil der Jugend

Fast unter sich blieben die Mitglieder des TSV beim Festzug durch die Innenstadt, denn das Interesse der Bevölkerung war an diesem heißen Tag mehr als mangelhaft.





Der Spitzhacke zum Opfer fallen mußte 1961 das Jahngebäude an der Fischergasse.



Ursprünglich sollte die Halle nur modernisiert werden, um mit der Installation sanitärer Anlagen, einer Zentralheizung sowie eines Schwingbodens wenigstens den Mindestansprüchen damaliger Zeit Rechnung zu tragen. Noch während der Sanierungsarbeiten stellte sich jedoch heraus, daß das alte Mauerwerk nicht mehr tragfähig genug war, um der geforderten Statik noch Rechnung zu tragen. Der Verein wurde somit vor die Alternative gestellt, eine vollkommen neue Trainingsstätte zu erstellen.



Namen und Erfolge prägen TSV Jahn

Nicht nur die bis dato 14 Vorsitzenden in der jetzt 125jährigen Geschichte des TSV Jahn Freising verhalfen dem Verein zu gutem Ruf und Ansehen. Vor allem die sportlichen Erfolge einzelner waren es, die Jahn populär machten. Groß ist die Zahl der Freisinger Sportler, die ihren Wettkampfgegnern Respekt einflößten. Erinnerung sei an Michael Engelsperger, Josef Schwaiger, Franz Fischer, Franz Henle, Stefan Huber, Karl Köglperger in den zwanziger Jahren und Eugen Metzger, Ludwig Hellmeier, Josef Widmann, Josef Emslander, Andreas Hack, Anton Presser sowie August Mehling in den dreißiger Jahren. Keine Mannschaft Oberbayerns, außer 1860 München, konnte 1935 den Freisingern Paroli bieten.

Die Reihe der Namen wäre unvollständig, würden die "Turnerbund"-Athleten nicht erwähnt, denn vor allem sie waren maßgeblich an den Erfolgen beteiligt. Joseph Hang, Johann Grüll, Sebastian Hausruckinger, Martin Spitaler, Hans Progl, Joseph Kramer, Simon Raith, Oskar Lindinger, Max Renoth, Hans Schmidt, Ignaz Blei, Martin Wegscheider, und wie sie alle hießen, sie machten die Domstadt weit über ihre Grenzen hinaus bekannt.

Doch auch die Damenriegen vertraten bei diversen Veranstaltungen die Stadtfarben mehr als würdig. Beim 15. Isar-Gauturnfest 1922 zum Beispiel, siegte im Kunstgerätesiebenkampf der Damen Anni Schäffler unangefochten. Die 4x50-Meter-Staffel sah ebenfalls die Freisingerinnen Anni Schäffler, Fanny Roppelt, Paula Kraft und Anni Grottenthaler auf dem ersten Platz.

Anni Schäffler, eine der erfolgreichsten Frauen des Freisinger Sports, war wohl

Vorbild für Fanny Nunner und Anni Busch, die bis weit in die dreißiger Jahre mehr als einmal für spektakuläre Siege gut waren.

Erstaunlich schnell überwand die Damen auch die Kriegswirren und machten bereits Anfang der fünfziger Jahre wieder von sich reden. Grete Blenninger, Nelly Brandl, Anni Emslander, Karoline Faltermeier, Paula Ledermann und Elfriede Wolfseder sind nur einige, die den Namen TSV Jahn Freising wieder in die Schlagzeilen der Sportpresse rückten.

Für Schlagzeilen sorgten aber auch die Jahn-Athleten, und Oberturnwart Sepp Emslander konnte mit Recht stolz sein. Gerhard Vicenzotti, Ernst Hang, Paul Heckner, Max Blenninger, Georg Maier holten die ersten Lorbeeren in das Nachkriegs-Freising. Ebenfalls ins rechte Licht konnte sich Ferdl Hindelang mit seinen Leichtathleten rücken. Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1953, mit dem TSV Jahn als Sieger, war der Auftakt für



Würdige Vertreter des TSV (v.l.): Karoline Faltermeier, Paula Ledermann, Nelly Brandl, Elfriede Wolfseder und Grete Blenninger.



nachfolgende sportliche Erfolge. Zum erstenmal lief 1955 der Jahnler Arthur Räth die 100 Meter in 10,8 Sekunden und wurde damit schnellster Junior in Bayern. Bayerischer Meister im Fünfkampf wurde 1957 in Bamberg mit Ernst Schneider wiederum ein Jahn-Mann. Die Siegesserie für den TSV setzte 1961 Fritz Hauser fort: Über 3000 Meter sicherte er sich in Madrid gegen internationale Konkurrenz den ersten Platz und schaffte bayerische Jahresbestzeit über 5000 Meter.

Als krasser Außenseiter starteten die Tischtennispieler des TSV Jahn 1951 in der Kreismeisterschaft, als Sieger kamen sie nach Hause.

Deutsche Meisterehren wurden 1958 den Freisinger Fechtern zuteil: Horst Bader sicherte sich den Titel im "Friesenkampf". Daß die Freisinger Fechter damals zu den stärksten in ganz Bayern

zählten, beweist auch ihr Erfolg, den sie 1960 in Salzburg verbuchten: Der TSV Jahn holte sich gegen internationale Konkurrenz mit dem "Salzburger Stier" die Siegestrophäe.

Ebenfalls erfolgreich die Faustballer, sie schafften den Hattrick im Bezirk Oberbayern und konnten so an den Aufstiegsspielen zur Meisterklasse teilnehmen.

Mit Klaus Sieber im Freistil machten die Freisinger Schwimmer 1961 erstmals auf sich aufmerksam, und es kam nicht von ungefähr, daß Siebler so einige Male in Auswahlmannschaften berufen wurde.

Neue Namen und neue Erfolge ließen in den kommenden Jahren den TSV Jahn von 1861 dann noch bekannter werden und verewigten sich nicht nur in den Vereins-Annalen.

Keine Scheu zeigten bei diversen Meisterschaften die Jahn-Schwimmer. Neben Klaus Sieber (2. v.r.), Bayerischer Meister über 100 Meter Delphin, gehörten noch Wolfgang Schmidt, Walter Siebler, Heinz Centini und Gerd Thalhammer (v.l.) zur Mannschaft.



Talentschmiede Fischergasse

Weinahme unheimlich mutet es den unbedarften Betrachter an, mit welcher regelmäßiger Beständigkeit immer wieder neue Sportgrößen aus den Jahn-Reihen hervortraten.

Wesentlichen Anteil hatten dabei im Laufe der Vereinsentwicklung die Trainerinnen und Übungsleiter. Unvergessen in diesem Zusammenhang Franz Nunner, um die Jahrhundertwende, Ferdinand Hindelang (Leiter der Leichtathletik-Abteilung nach 1947) und in jüngster Zeit Hans Katzenbogner, die ihre Schützlinge von Erfolg zu Erfolg führten. Einmal selbst aktiv wuß-

ten sie genau, worauf es beim Training ankam.

Bei den Damen standen Grete Blenninger, Fanny Emslander, Gertrud Brandl und Paula Ledermann ihren männlichen Kollegen in nichts nach. Der "TSV hat ausgezeichneten Nachwuchs", lobte die Lokalpresse 1951 das Anturnen von 180 Buben und Mädeln unter Grete Blenninger.

War schon in den zwanziger und dreißiger Jahren Jahn bei Heim- und Auswärtswettkämpfen ein Publikumsmagnet, so wurde



Eigene Erfahrungen aus seiner Sportler-Karriere gab er an den Nachwuchs weiter: Hans Katzenbogner.

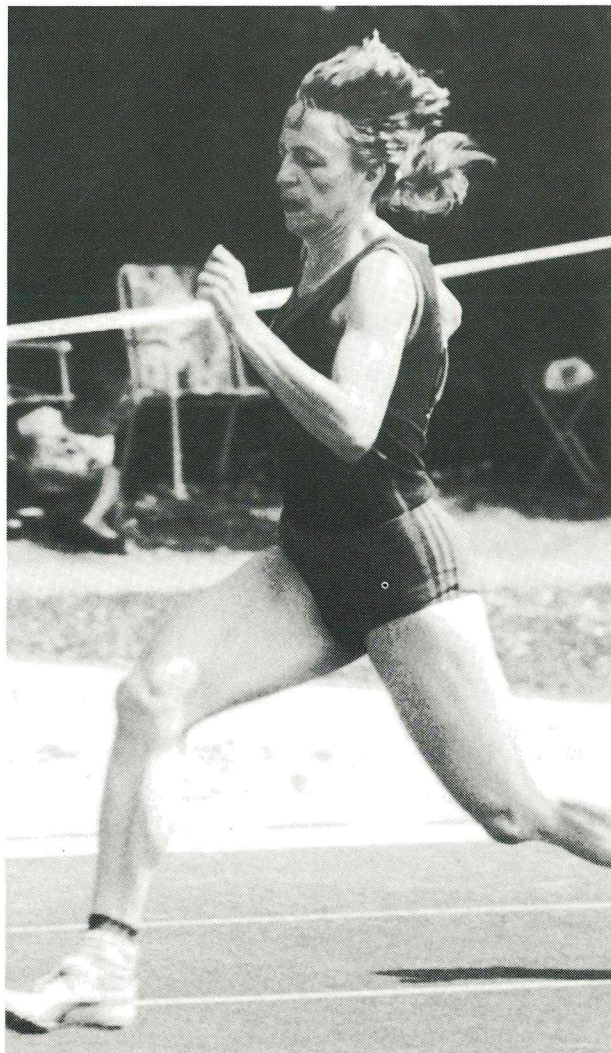


Nichts an Beliebtheit eingebüßt hat Ferdinand Hindelang, der "Chef" der Leichtathleten.

125 Jahre

dieses Ansehen in den fünfziger, sechziger und besonders siebziger und achtziger Jahren gefestigt und noch weiter gesteigert.

Sebastian Sepp, seit zehn Jahren Vereinsrekordhalter über 1000, 1500, 3000 und 5000 Meter sowie die Staffel mit Weinzierl, Stronk, Staudinger sowie Katzenbogner (seit 20 Jahren mit 3:19,3 Minuten über 4x400 Meter unübertroffen) hatten ebenso wie Robert Lehner und Mike Klug (100 Meter in 10,4 Sekunden) wesentlichen Anteil am TSV-Image. Nach wie vor ungeschlagen Ernst Schneider mit seinem 1958 aufgestellten Rekord im Weitsprung



**Spitzenklasse in den Mittelstrecken:
Angela Kommeter.**

über 7,05 Meter. Unerreicht auch Hans Katzenbogner mit seinem Sieg im Zehnkampf (6660 Punkte) vor zwanzig Jahren.

Viel umjubelt ebenso die Erfolge von Rita Daimer 1981 im 100-, 200- und 400-Meter-Lauf mit phantastischen Zeiten. Nicht weniger in Top-Form zeigte sich Angela Kommeter 1983 über 800 und 1000 Meter. Mit 1,85 Meter im Hochsprung legte Bettina Mühlhoff die Latte auf eine bisher nicht wieder erreichte Marke. Doch der Nachwuchs drängt nach vorne und es ist absehbar, wann weitere Spitzensportlerinnen und -sportler die Talentschmiede Fischergasse verlassen.



**Sie beherrschte die kurzen Distanzen:
Rita Daimer.**



Vom Turner-Varieté über Sportpalette zum Stelldichein der Leichtathletik-Weltklasse

Vergleichen kann man sie eigentlich nicht, die beiden Veranstaltungen: das Turner-Varieté der zwanziger Jahre und die Sportpalette in jüngster Zeit. Und doch haben beide eines gemeinsam: den großen Erfolg beim Publikum.



Einst Varieté...

Was 1920 so ganz bescheiden begann und durch die Kriegsjahre in Vergessenheit geriet, erlebte 1973 eine ungeahnte Neuaufgabe in weit größerer Dimension. Aus dem Varieté wurde die Sportpalette mit Hunderten von Teilnehmern. Ob Tanzgruppen, Leichtathleten, kleine Kinder mit ihren Müttern als Aktive, Turnerinnen und Turner, ob Trampolinspringer, Fechter, Basketballer, Bogenschützen, kurz alle Abteilungen des TSV wissen ein über das andere Mal die große Schar der Zuschauer restlos zu begeistern.

Damals noch Aktionen einzelner, wird heute ein breitgefächertes Sportprogramm

aufgeblättert das vom Kleinkinderturnen über Leistungs- bis hinaus zum Seniorensport einen Querschnitt all dessen aufzeigt, was ein Großverein zu bieten hat.

Und zu bieten haben sie einiges, die Jahnler, besonders an jenem 10. September 1978: Athleten aus zehn Ländern, darunter fünf Olympiasieger, zahlreiche Landesmeister, Welt- und Exweltrekordler gaben sich an besagtem Tag ein Stelldichein beim "Internationalen Sportfest des TSV Jahn". Das Volksfest lief auf Hochtouren, die neue Sportanlage Savoyer Au war stilvoll eingeweiht worden, der Wettermacher ließ die Quecksilbersäule ansteigen wie Tage zuvor nicht mehr, und so stand dem "Riesenerfolg", wie eine



... heute Sportpalette

125 Jahre

Tageszeitung meinte, eigentlich nichts mehr im Weg. Doch dieses Internationale Volksfestmeeting, so die offizielle Bezeichnung, lockte nicht mehr als 4000 Besucher in den neugeschaffenen Sportpark.

Namen wie Helena Fibingerova (CSSR), Mareen Seidler (USA) im Kugelstoßen, Ben Fiedls US-Hochsprung-As, James King, Hasely Crawford oder Ulrike Meyfarth, Weitspringer Arnie Robinson, der Stabhochspringer Bucziarski (Polen) fanden so offensichtlich nur bei Insidern Interesse.

Trotzdem, beim TSV war man's zufrieden, denn auch die Jahn-Athleten zeigten sich auf dieser Mammutveranstaltung in Bestform. Mit 63,85 Sekunden über 400 Meter Hürden konnte Friederike Hübner bei den Frauen nicht nur einen neuen Vereinsrekord aufstellen sondern sie holte sich mit dieser Zeit den Titel einer oberbayerischen Rekordhalterin. Ebenfalls in Topform präsentierten sich Rita Daimer im 100 Meter Jugendlauf, Petra Kiefl bei den Schülerinnen, Sabine Melzer im Hochsprung und Elmar Bachthaler, bei den Buben, wußte über 100 Meter zu gefallen.





Jahn im Spiegel der Presse

Die Lettern der Lokalpresse, die von der Gründung des Turnvereins 1861 im August des gleichen Jahres kündeten, waren nicht gerade aufregend. Es war eine Meldung, fast wie jede andere auch. Schon bald jedoch waren die Jahnler für eine Schlagzeile gut. So unter anderem, als am 24. Oktober 1863 der Vereinsgedanke einer Freiwilligen Feuerwehr im Stadtrat zur Sprache kam. Auch auf sportlichem Sektor wurden die Rubriken in der Zeitung immer häufiger mehrspaltig.

Nicht mehr ganz so ins Licht der Öffentlichkeit konnte sich der Turnverein nach Gründung des Turnerbundes rücken: Die Athleten des "jüngeren Bruders" zeigten sich erfolgreicher und verdrängten so die Mannen um Franz Paul Rosner aus den Pressemeldungen.

Die Wende kam erst mit Anfang der zwanziger Jahre. Wenn auch nur spärlich, denn nach wie vor waren die Turnbund-Aktiven führend, aber immerhin die Jahn-Sportler ließen erkennen, daß sie ein Wörtchen mitreden wollten.

Freising gewinnt den Städtekampf gegen München

Kunstgerätemannschaftsturn des Turnvereins und Kunstturnen in der Schule
Eröffnung des Vereinsheimes des Turnerbundes Freising.

Das 25 jährige Stiftungsfest des Turnerbundes Freising, verbunden mit dem 13. Gauturnfeste des Pfarturngau, das am Samstag und Sonntag in unserer Stadt abgehalten wurde, nahm einen schönen und gelungenen Verlauf, das seinen Veranstalter alle Ehre machte.

Es ist nun einmal Tatsache, daß es endlich die Notwendigkeit der Leibesübungen aller Klassen bringen mußte.
Beim TSV Jahn Freising

Achtzig Leichtathletikzwerger zeigten beachtliche Leistungen

Volles Haus bei Sportpalette – Lob vom Nikolaus

Geld stört den Vereinsfrieden

Leicht- und Schw...

Erstes internationales Leichtathletik-Meeting: ... haben eigene finanzielle Vorstellungen ... Absicht Trainingslager künftig ... die Gemüter der ...

4000 Besucher bejubelten Weltklasse-Leistungen

Glänzende Premiere im neuen Freisinger Stadion / Das Wetter spielte mit

Freising Hochburg des Fechtsports

Generalversammlung des TSV Jahn – Turnhalle bereitet Kopfzerbrechen – Eisplatz warf Ueberschuß ab ... Die Generalversammlung des TSV Jahn, die am Wochenende im Gasthaus „Laubenbräu“ stattfand, wurde in jeder Hinsicht durchgeföhrt, ergab sowohl bei der Wahl der Vorstandschaft als auch bei der Re...



Es war einmal . . .

Viel vorgenommen hatten sie sich eigentlich schon immer die Sportbegeisterten in der Domstadt. Wen wundert's, daß bereits kurz nach Gründung des Turnvereins von 1861 Anregungen zu Abteilungen debattiert wurden, die mit dem Turnen eigentlich wenig gemein hatten. So die Sängerriege, oder wie

baden gingen die Wasserballer mit haus-hohen Niederlagen, so daß auch dieser Spezies die Lust an einer Weiterführung verging. Nicht ganz so arg wurden die Fuß- und Handballer gebeutelt, beide Teams konnten sich immer recht wacker aus der Affäre ziehen, Aussicht auf Fortbestehen der aus den Gründerjahren resultierenden Abteilungen hatten sie aber nicht.

Wie es im Innern einiger weniger verbliebener Anhänger der "gestorbenen" Sport-

Wie die Turngeräte gehörte das "Lieder-Album" zum Ausrüstungs-Repertoire der Jahn-Sportler um die Jahrhundertwende.

LIEDER-ALBUM

für
Männergesang-Vereine.

Eine Sammlung
von 125 ausgewählten Chorgesängen und Soloquartetten.
Mit 75 Original-Beiträgen
beliebter Liederkomponisten der Gegenwart.

Herausgegeben von
Karl Seitz.
Lehrer in Hof a. d. Saale.
Siebente Auflage.

I. Tenor.

Regensburg 1903..
Verlag von Alfred Coppenrath.
(H. Pawelek.)



schon erwähnt, die Freiwillige Feuerwehr und eine freiwillige Sanitätskolonne. Die damaligen Vereinsgewaltigen verschlossen sich derlei Ideen nicht und so erwachsen innerhalb des Turnvereins nicht mehr als zehn Sparten, von denen es heute keine mehr gibt.

Da waren zum einen die Schützen, sie hatten aber ebensowenig Zukunft wie die kurz darauf ins Leben gerufene Radsport-Abteilung. Nicht viel besser erging es den Eissport-Fans und den Tennis-Anhängern. Im wahrsten Sinne des Wortes

arten ausgesehen haben mag, spiegelt am besten eine Dokumentation von Kurt Bauer über die Volleyball-Abteilung wider, die einer Fusion zum Opfer fiel.



Schon etwa Mitte der fünfziger Jahre spielten die Leichtathleten des TSV Jahn, in der damals noch nicht umgebauten Halle an der Fischergasse, jeweils im Anschluß an das technische Training Volleyball bzw. ein volleyballähnliches Spiel. Der damalige Übungsleiter, Heribert

125 Jahre

Rampf, hatte das Spiel in den Trainingsplan eingebaut.

Ein Netz war nicht vorhanden, lediglich ein dickes Tau wurde gespannt. Es war noch ein richtiges "Räubervolleyball", in dem die Bälle mehr geworfen wurden.

Tatsache ist aber, daß im Sommer 1956 eine eigene Übungsstunde für Volleyball eingeplant war. Allerdings fanden in der Folge noch keine Wettkämpfe statt, da noch niemand an die Bildung einer Wettkampfmannschaft dachte, zumal in der näheren und weiteren Umgebung noch keine anderen Mannschaften existierten. Dieser Zustand währte bis zum Herbst 1961, als dann inzwischen hinzugekom-

mene Faustballer und Leichtathleten, ohne die Vereinsspitze zu benachrichtigen, mit Volleyball angingen. Das Training fand am Samstagnachmittag in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums auf dem Domberg unter Siegfried Meier und Wolfgang Neumayr mit einem alten, ausgedienten Fußball statt. Erst im Dezember wurde ein richtiger Volleyball gekauft. Dies war das Startsignal.

Am 1. April 1962 war dann der erste Einsatz bei einem Sichtungsturnier in Planegg, mit zwei Siegen und einer Niederlage. Am 8. April 1962 veranstaltete der SC Freising in der Luitpoldanlage das erste größere Turnier, bei dem der TSV einen dritten Platz belegte. Am



Süddeutscher Meister und damit aufstiegsberechtigt in die Bundesliga Süd wurden die Volleyballer des TSV Jahn: v.l., hinten: Abteilungsleiter Hartmut Mennicke, Roland Wrubel, Wilhelm Breibek, Kurt Bauer, Helmut Wrubel, Rolf-Dieter Brandner; vorne: Erwin Stock, Walter v. Molo, Heinz Leinweber.



24. Juli des gleichen Jahres belegten die Jahnler bei einem Deutsch-amerikanischen Freundschaftsturnier den ersten Platz und veranstalteten am 10. November ebenfalls 1962, inzwischen auch im Verein anerkannt, das erste eigene Turnier. Die Männer der ersten Stunde waren Günther und Wolfgang Schmidt, Walter Reitmeier, Ernst Pausch, Wolfgang Neumayr, Karl Eberl, Helmut Wrubel, Siegfried Meier, Rudi Bösmiller, Helmut König, Heinz Leinweber und Kurt Schwägerl.

Nach einer guten Placierung der Mannschaft in der Oberbayerischen Liga 1962, wurde sie sofort in die im Herbst des Jahres neu gegründete Bayernliga eingestuft, und belegte dann nach dem letzten Spieltag am 7. April 1963 in Freising den dritten Platz.

Diese Bayernliga umfaßte nun bereits die besten Mannschaften aus Nord- und Südbayern und es war schon ein gewisser Erfolg, daß sich die Mannschaft sofort in der Spitzengruppe behaupten konnte. So war es nur logisch, daß der TSV im Herbst 1964 bei der Bildung der Süddeutschen Oberliga aus vier württembergischen und vier bayerischen Mannschaften berücksichtigt wurde. Von Anfang an mischte der TSV an der Spitze mit und verpaßte 1966 und 1967 als Drittplacierter nur knapp die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaftsendrunde, die damals zwischen den jeweils ersten beiden aus den vier Oberligabereichen ausgespielt wurde.

Bei einem internationalen Turnier des Freisinger Sportclubs im Juni '63 wurde der zweite Platz errungen.

Diese Erfolge, die dem TSV Jahn auch auf internationalem Parkett Ansehen verschafften, waren das Ergebnis einer konsequenten Jugendarbeit. So wurden 1966 und 1967 bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften jeweils vierte Plätze belegt.

Aus diesem Kreis gingen mit Kurt Bauer und Walter von Molo zwei A-Nationalspieler hervor, außerdem trug Wilhelm Breibeck das deutsche Trikot für die Junioren.

Aufgrund der Abwanderung einiger Spieler gelang dann 1969 der Mannschaft nicht auf Anhieb die Qualifikation für die Volleyball-Bundesliga. Erstmals wurden die Jahnler - ohne abzusteigen - zweitklassig, doch 1970 nach dem Gewinn der Süddeutschen Meisterschaft war der Aufstieg in die Bundesliga wieder geschafft.

Die Spiele wurden in der Turnhalle am Galgenbachweg in Neufahrn ausgetragen. In dieser Zeit wurde Erwin Stock in die süddeutsche Juniorenauswahl berufen.

Neben dem Bundesligateam verfügte der TSV noch über eine zweite Herren- und Damenmannschaft. Nach dem Ende der Bundesligasaison 1970/71 kam es dann auf einer Abteilungsversammlung unter Leitung von Hartmut Mennicke im Herbst 71 zu einem mehrheitlichen Beschluß, mit der Volleyballabteilung des SC Freising zu fusionieren.

Damit stellte der TSV Jahn Freising etwa zehn Jahre lang eine der erfolgreichsten bayerischen Volleyballmannschaften, die bis 1969 jeweils in der höchsten Liga spielte.



In die Luft gehen war 1977 erklärtes Ziel einiger Jahnler, die dem Drachenflug frönten. Zwar bot sich das "Schafhof-Gebiet" nur bedingt an, aber man wollte ja nicht unbedingt ganz hoch hinaus. Glücklicherweise über die mit Erfolg bestandenen Prüfungen glaubte die Handvoll Drachenflieger an die Zukunft, zumal sich bei einer Schauvorführung mehr als 1000 Zuschauer einfanden und viele Interesse an dieser Sportart bekundeten. Doch den Flugbegeisterten erging es nicht besser als den schon genannten Abteilungen, sie mußten passen.



Dreh- und Angelpunkt: die Vorsitzenden

Sie waren, sind und werden es immer bleiben, der Motor eines jeden Vereins: die Vorsitzenden.

Bezeichnend, hier im speziellen für den TSV Jahn, daß in der 125jährigen Geschichte eben jener Vorsitz nur vierzehnmal einen neuen Mann an der Spitze sah.

Der Turn-Verein und seine Vorsitzenden

1861-1863	Franz Paul Rosner
1864-1868	Franz Datterer
1868-1873	Anton Unthal
1873-1887	Carl Schmidt
1887-1898	Anton Fellerer
1897-1906	Ferdinand Frischhut
1906-1924	Karl Köglsperger
1924-1926	Dr. Carl Galler
1926-1928	Richard Schmolz
1929-1933	Dr. Hans Keiß
1934-1945	Hans Pfaffelmoser
1946-1971	Paul Heckner
1971-1985	Dieter Breuer
1985-	Max Dötterböck

Auf die kürzeste Amtszeit kamen dabei der Gründer Franz Paul Rosner, Dr. Carl Galler und Richard Schmolz mit je zwei Jahren Vorsitz. Am längsten, und das spricht schon fast für sich, leitete Paul Heckner, nämlich 25 Jahre, den TSV.

Die schwierigsten Amtsperioden hatten Karl Köglsperger und Dr. Galler: In ihre Zeit fielen Erster Weltkrieg, Inflation,

Fusion mit dem 'Turnerbund' und nach kurzer Zeit wieder die Trennung von dem Bruderverein.

Die bitterste Pille als Vorsitzender mußte aber Hans Pfaffelmoser schlucken. Jahrelang zweiter Mann, wurde ihm 1934 das höchste Amt im Verein anvertraut. Nach anfänglich "ruhigen" Jahren wurde, mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939, der Jahn-Chef mit fast kaum noch zu bewältigenden Problemen konfrontiert.

Am erfolgreichsten, in 14jähriger Tätigkeit, Dieter Breuer: Unter seiner Führung stieg die Mitgliederzahl von 1000 bei Amtsübernahme auf das fast Vierfache an. Was Breuer wie auch sein Vorgänger Heckner für die große Jahn-Familie leisteten, sind Marksteine in den Vereinsannalen.

Was wären sie aber ohne den Mann im Hintergrund, den Vereinskassier. Nicht umsonst hieß er in den Anfangsjahren



Franz Seidl



Säckelwart. Daß dieses Säckel gut gewartet wurde ist u.a. ein großer Verdienst des seit 35 Jahren amtierenden Franz Seidl. Wie meinte er doch einmal in geselliger Runde, nach seinem Amt befragt: "I woit's gar net macha. Wia mei Vorgänger aufg'hört hat, hams zu mia g'sagt, 'Franz, mach's hoit dawei, bis ma oan wähl'n', und g'wählt hams scho oft, aba oiwei wieda mi."

Es war kein schlechter Griff, weder bei der Wahl des Vereinskassiers noch der der jeweiligen Vorsitzenden, den die Jahn-Mitglieder in Mehrzahl machten.

Vorsitzende beim Turnerbund

1889-1908 Georg Angermaier

1908-1910 Otto Straßer

1910-1918 Josef Huber

1918-1926 Matthias Ernst

1926-1927 H. Dienstbier

1927-1931 Karl Habermeyer



Gut lachen hatten der 1984 noch amtierende Vorsitzende Dieter Breuer (r.) sowie sein langjähriger Amtsvorgänger Paul Heckner, als letzterem die goldene Ehrennadel verliehen wurde.

... und stehen wie ein Mann zu „ihrem“ Verein

Viele Namen, die nicht nur wett-kampftaktiv wie ein Mann zu ihrem Verein standen, kennzeichnen die 125 Jahre des ältesten Freisinger Sportvereins, der auch ein Stück Stadtgeschichte mitschrieb. Unmöglich Erscheinendes wurde mehr als einmal durch selbstlosen Einsatz möglich gemacht. Unterstützung erfuhren dabei die Jahn-Mitglieder durch Förderer und Gönner wie den Brauereibesitzer Johann Braun, die Kommerzienräte Alois Steinecker und Carl Feller oder den Freisinger Kaufmann Otto Böhm und nicht zuletzt den Gärtnereibesitzer Alban Nusser.

Daß allen Mäzenen keine Selbstdarstellung anhaftete, und sie nur "die Pflege der Volksgesundheit und Körperertüchtigung" sahen, beweist allein das Beispiel Nusser. Mit seiner Schenkung eines Grundstücks an den Turnerbund machte er dem jüngeren Freisinger Verein erst einen ordnungsgemäßen Übungsbetrieb möglich und als der Zusammenschluß beider Klubs erfolgte, stand Nusser, trotz allem, zu seinem Wort.

Zu ihrem einmal gegebenen Wort der Unterstützung standen ferner, auch in schwieriger Zeit, unter anderen der Glasermeister Martin Auer, Sattlermeister Franz-Xaver Ebert, Apothekenbesitzer Dr. Karl Fellerer, Weißbierbrauereibesitzer Franz Xaver Huber, der Hutfabrikant Karl Koislmaier, Fabrikbesitzer Anton Schlüter, Baugeschäftsinhaber Alois Steinecker und sogar ein Münchner Schreinermeister, Joseph Maier. Was aber hätten alle großzügigen Spenden geholfen, wenn da nicht die unermüdliche Schar all jener gewesen wäre wie der "Privatier" Josef Bader, der Buchbinder Johann Entleutner, der Huber Josef, der Kremmer Vinzenz, der Hipp Anton,

Joseph Ullschmid, Karl Habermeyer und der Schlossermeister Alois Winge, um nur einige zu nennen.

...und stehen wie ein Mann zu ihrem Verein, so auch in jüngster Zeit. Fast schon zur Legende geworden sind hierbei die ehemaligen Vorsitzenden des TSV Paul Heckner und Dieter Breuer ebenso wie Walter Schneiderei und der 1984 mit der



Peter Westermeier

goldenen Förderplakette geehrte Peter Westermaier, 23 Jahre lang Sportreferent der Stadt Freising. Unvergessen auch der heute über 80jährige Ferdinand Hindelang. Einst selbst aktiv, setzte er Maßstäbe in der Leichtathletik.



Als große Stütze des Vereinslebens haben sich in der Vergangenheit immer wieder die Frauen gezeigt, und gerade sie haben ein gerüttelt Maß Anteil an der aufstrebenden Geschichte und somit Tradition des TSV Jahn Freising. Lange Zeit standen sie im Hintergrund, denn es war "nicht schicklich", daß das "schwache Geschlecht" sich stark zeigte, stark beispielsweise zwischen den bewaffneten Konflikten der Völker. Erst nach der Jahrhundertwende setzte ein Umdenken ein, und den Frauen den ihr in der Gesellschaft gebührenden Platz offen. Wenn auch nur zögernd. Den Anfang machte hier der Turnerbund 1929 mit einem "kleinen Diplom wegen besonderer Verdienste um den Verein" an Fanny Roppelt, Maria Grüll und Martha Bauer.

Eine der ersten beim "Jahn" war Erna Raith. Ihrem Beispiel folgten Anny Schredl, Elfriede Wolfseder, Anna Rüsse, Caroline Faltermeier, Paula Ledermann, Nelly Brandl und viele mehr. Es war nicht zum Nachteil des Großvereins. Diesem Mit- und Füreinander beim Turn- und Sportverein Jahn Freising 1861 e.V. wird so also hoffentlich eine große Zukunft beschieden sein.



Die Verdienste von Erna Raith um den TSV Jahn würdigte auch Landrat Ludwig Schrittenloher.

